



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien
fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

13. Von der dritten Zukunfft Christi mit dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

ein Mörder oder Dieb / oder ein Lästerer / oder
frenches Guts begirg / leydet er aber als ein
Christ / so schäm er sich nicht / er preyse aber Gott
in diesem Namen.

Der heilige Mann Joannes / der nun mit seinen
Händen und Gefängnus Christum glorificirt / und dar-

durch die Marter Cron erlangt hat / erwerbe vns mit sei-
nen Fürbit / Gedult im Leiden / und Besänftigkeit in der
Verfolgung / auf daß wir in in der ewigen Seligkeit mit
Freuden sehen mögen / durch Christum Jesum
unsern Herrn und Heiland /

A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am andern Aduent Sonntag.

Die Vierde Predig.

Von der dritten Zukunft Christi mit dem Tode.

Thema Sermonis.

Ioannes autem cum audisset in vinculis Opera Christi.

Malachi i. Capite.

Als aber Joannes im Gefängnus gehörte hett die Werck Christi sandte er seiner
Jünger zween. Matth. ii. Cap.

E X O R D I V M .

Cōceptus
Figur von
einem Lebē
vnd Tertie.

Andachtige in dem HErrn / wir lesen A. im zweiten Buch der König am 20. Cap.
nach d. König Ezechias schwerlich frant
worden / da kam der Prophet Isaia vnd
redet mit ihm also: Der Herr spricht:
Besilche vnd versch dein Haß / dann du würdest
sterben vnd mit lebendig bleiben / o. über diese leidige
Zeitung war Ezechias erstes Augenblick traurig / nam
doch sein Zuflucht alsbald zu Gott / wendet sein Angesicht
zu der Wand des Tempels / erinneret Gott den HErrn
seines vergangnen aufrichtigen Wandels / und bittet mit
herzlichen Seufzen und Wainen: Ach HErr gedenk
doch daß ich vor dir treulich gewandelt hab mit
volkommenem Herzen / vnd hab gethan was dir
wolgefalle / ic.

Was nun alhie dem König Ezechia verkündigt
worden / er soll sich fürsehen / er muß sterben / daß mag auch
einem jedem aus uns insonder gesagt werden / keinen
anfangenommen / er sei gleich wer da wollt. Du wirst ster-
ben / heißt es / und mit allen leben. Dann wie jener Lehrer
recht geschrieben hat / darumb seind wir in diese Welt gebo-
ren / daß wir sterben / und der Ursachen ist uns das leiblich
Leben von Gott ein zeitlang verliehen worden / daß wir sol-
ches seinem HErrn widerum zu stellen sollen. Ja täglich
(spricht *Anec.*) täglich wird ein Theil unsers Lebens
hingenommen / vnd eben zu der Zeit da wir wachsen / nimbt
uns Leben ab. Die Kindheit haben wir verloren / dar-
nach die Jugend / vlgend das Jungling Alter / bis auf
geisterstalles was an der Zeit fürvergangen hindurc-
eben den Tag welchen wir hent verzeihen / theilen wir mit
dem Tod. Dannso unmißlich es ist / natürlich darum A
zureden / daß die Sonn am Firmament nit vndergehe /
der Wolmond nit omenime / oder dem Tag die nach / nit
violate. Gleich so unmöglich ist es auch / daß der Mensch
alzzeit lebe vnd nit sterbe / seitmal nach laut der Schrift
* der Tod einer sold vnd straffer Sünden ist ohne welche
niemand gefunden wird. Darzu auch in dem *Göttlichen*
Nach allbereit decreiert vnd beschlossen worden * daß
wir alle sterben müssen.

Solche Zeitung hören zwar die Menschen Kinder/
sonderlich die in Freydt und zeitlicher Glückseligkeit leben /
gar engeren. Weinen sie nit darüber mit dem König
Ezechia / so werden sie doch gewißlich bey solchen Todten-
predigen sehr traurig / Melancholisch und Forchtsam / in
massen Sprach spricht: * O Todt wie bitter ist dein

Gedächtniß dem Menschen / der gute Tag vnd
Gng hat / ohne Sorg dahin lebt / vnd dem es in
all seinem Sachen glücklich geht / vnd noch wol
essen mag.

Es sei aber dem wie da wollt. Es gefall dir gleich
wol oder obel / so kanft du dem Todt nit entrinnen / vnd solle
auch dir die Sterbypredig des H. Propheten Isaia billich
fürgehalten werden: Nach dem Testamente / schick dich
zum sterben / fürsihe deinem Haß / dann du wirst
sterben vñ mit lebendig verbleiben. Hierauf dringt
auch die H. Christlich Kirch (deren Isaia der H. Prophete
ein Figur vnd Vorläuffer gewest) mit dem heutigen ande-
ren Sonntag des Advents. Seymeral si vns neben den
zweyhen Zukünft Christi / als nemlich neben der An-
toniss Christi in die Welt / deren durch ganz Aduent son-
derlich gedacht wird / vnd neben der andern Zukunft zum
Gericht / so noch erwartet wird / vnd am vergangnen
Sonntag fürgebildet worden: Außheutigen Tag auch der
dritten Zukunft mit dem Zeitlichen Tode vnd absterben
erinnern thut / welche Zukunft Christi keinem aufzubleiben
wirdt / es steht gleich kurz oder lang an.

Zu mehrer bestettigung aber solcher Zukunft / daß
niemand daran zweiflen / sonder mit möglichem stets sich
daraubereiten soll / wirdt uns im heutigen Euangelie zur
Gedächtniß gebracht / das Eremeyl des allerheiligsten
Manns vnd strengen Bußpredigers Ioannis Baptiste /
welchen der Chrebrechisch Juden König Herodes * dar-
umb weil er ihn seines ärgerlichen Lebens halber gestrafft
hat / gefänglich einzichen / in das Haup / mit d. Schwerte
abschlagen lassen. Darbey wir gewiß vnd eignlich
abzunemen haben / weil der Todt einem so heiligem ge-
rechtem Mann nit aufzubleiben ist / so wirdt er auch weder dir
noch mir noch einem andern sen wer da wöll / aufzubleiben.
Er komprung gewiß / vnd nimbt vns von himmen / bessers
haben wir vns nit zuuertreten.

Derwegen wir vns auss fleißigst bereiten vnd für-
schen sollten / auf daß man der schreckliche Todt durch die
Herrföß anslopfen wirdt / wir tauglich erfunden werden
mit dem H. Ernen in jene Welt abzuwcheiden / dergleichen
auch (nach dem Eremeyl des frommen Königs Ezechia)
in unser letzten Todtfranchheit auf herzens Grund zu
Gott berten vñ sage mögen: Ach H. Er gedenkt doch
daß ich vor dir treulich gewandelt hab mit vol-
kommenen Herzen / vnd hab gethan / was dir ist ge-
fällig gewest.

D 98

Die Dritte Predig.

87

Dass mag wol ein glückselige Ankunft Christi seyn. A schen Brust zweyfels ohn vil Kinder mit ihren sündigen Eltern erlossen/ oder im Rauch aufgeflogen.
Das Buch Exodi * meldet/das inn Egypten wegen der hässlichkeit Pharaonis alle erstgeborene an Menschen und Dich/ auf sein Nacht seynd vmbgebracht worden.

Gen. 19.

Exod. 12.

I. Reg. 15.

4. Reg. 6.

Matt. 2.

Sap. 4.

Jugend.

erst.

zcl.

2. Cap.

I. Reg. 15.

Luc. 7.

Matt. 9.

Hij

gelten

wann der sterbende Mensch sich selber mit Warheit vnd quem Gewissen trosten kan/ er habe nemlich sich besessen in seinem Leben zu volziehen/ was Gott dem HErrn lieb vnd angenem gewesen ist. Darauff folget (als bald nun diese Seele von dem Leib aussfahret) ein herzliche vmbfahung vnd berufung des Himmlichen Vreitungams in hohelied: *Surge propara amica mea formola mea & ve-ri, &c. Steh auff mein Freundin mein holdseelige/ vnd kom her/ dann der Winter ist nunmehr ver-gangen/ der Regen hinweck vnd dahin/ die Blü-Blumen seynd erschinen in unserem Land/ die Zeit des Bebenschindes ist herbe. Kommt/ &c. Dass du nemlich wegen deiner guten Werke vnd deines wollerbrachten Wandels halber mit dem ewigen Himmelreich belohner werdest.

Weilich mir daß von dieser dritten Ankunft mit dem Tod in vorhabender Predig zu tracieren hab für genommen/ so will ich beweisen/ daß solche Ankunft des Todes durch kein natürliches Mittel kann verhindert werden.

NARRATIO.

I.

Si leblich/ erwünscht vnd angenemb die erste Ankunft Christi in diese Welt durch Annemung Menschlicher Natur gewesen ist/ so verstan die si leblich vnd verdrießlich ist dagegen allen Menschentum die Ankunft mir dem zeitlichen Todt. Nach der ersten Ankunft hat vor zeiten jederman* gebett/ geschriven/ gehuschernd ein herzlich Verlangen geragen. Dieser aber begeht mit allem kein Mensch/ sonder fleucht auch alles das/ was nur ein Schein oder Geschmack nach dem sterben hat. Wie heftig man aber immer den Todt scheucht vnd fleucht/ so kombt er doch ein weg als den anderen/ vnd niemand mag ihm entinnen. Der Geist Gottes spricht durch den Königlichen Propheten. *Quis est homo qui vivit & non videbit mortem? Wer ist der Mensch/ der da lebt/ vnd nit sterben werde/ &c. Niemand/ niemand ist von tod befremdet/ sterben muß jeder man. Dann so jemand dem Todt entinnen mocht/ so soll es billich die freudig und frische Jugend vermogen/ welche noch in wachsen/ vnd zum springen/ dancen/ laufen vnd ringen behend ist. Aber der Todt gegen der blüenden Jugend zu rechnen/ ist gleich dem falten vnd schärfsten Kess/ welcher sich etwa im Frühling oder Mayen legen thut/ dardurch mit den alten Stämmen od den dicken Baumästen/ sonder nur den zarten Früchten/ oder der subtilen Baumlein schaden zugefügt wirdt. Eben das spilet auch der Todt mit den ausschließenden vnd Jungsgeborenen Kindlein. Bit derselben thut er strecken vnd würgen noch in Mutter Leib/ ehe daß sie des Tagslicht anstichtig werde. Andere läßt er etwa zur Taufe kommen/ aber bald hernach gibt er ihnen einen mörderischen Trunk/ daß sie nimmer austreben müssen.

Elichen Kindern lasst er etwa ein Ruehewrist/ daß sie ein halb/ ein ganz/ zwey/ drey/ oder noch mehr Jahrlein erreichen. Wann sie aber gleich anheben zu fallen/ auch den Eltern annehmlich vnd fritzwillig zu seyn/ da kompt gähling der Todtentreich/ vnd erfreuet sie/ daß sie nimmer auff grünes Zwey könen/ sonder stets in Bett liggen/ und absterben müssen.

Solchen unzeitigen Kindertodt verhengt Gott vilmalen wegen der Eltern schweren Sünden/ vnd wuerdiensten Straffen: immassen dem David widerfahren/ welchem der Prophet Nathan aus Gottes Befehl anzeigen müssen/ * weil er mit seinen Sünden (als Ehebruch vnd Totschlag) ärgerlich geben/ auch die Feind des HErrn zum festen und fluchen gebracht/ so soll ihm sein Junges Söhlein aus der Ehebrecherin Bathsheba sterben/ das für halff weder bitten noch beten.

Also seynd auch im Sündfuß vnd in der Sodomie Wen/ noch andem Todt kündend zu zweifeln haec. Sie

gelten deyn Todt so vil als die zarten Kindlein / welche noch in der Wiegen liegen. Darumb vermanet unsrer Herr alle Meisichen Kinder ingemein Matthei am 13.

Matth. 13.

Cap. So wachet nun/ dann ihr wisset nit/ wann der Herr des Hauses kommt/ ob er kommt am Abend oder zu Mitternacht/ oder vmb den Haningeschrey / oder des Morgens frueh/ auf dass er mit schnell komm/ und finde euch schlafsend. Sehet zu/ wachet vnd betet/ dann ihr wisset nit wann es Zeit ist.

II.

Zum andern so last es sich darfuer ansehen/ dem Todt Coepius, sondre etwa entstehen/ das langwirge leben/ wie auch Das Alter das aufgestandne wolbedachte Alter. Salomon spricht: * kan de Todt Etas venerabilis est: Das Alter ist ehrwuerdig. So nu entstehen * seind auch die Alten Leuth in allen Sachen wolerfahren/ warum sollen sie sich des Tods nit erwehren/ vnd jmer dar in diselb Leben bleiben konnen?

Cap. 4.

Der Augenschein bringt mit sich/ das erliche natuerliche Ding diese Eigenschaft an ihnen haben/ je alter sie seyn/ desto stercker vnde thauhaftier sie werden. Ein Seemann oder wollegetes Fundament/ wirdt je lenger je steyfer vnd unverwindlicher. Das Lerch- und Eichenholz hat diese Art/ wie lenger es im Wasser liegt/ desto harter und besser es wirdt/ bis dass es sich endlich gar zu einem Stein verwandlen thur. Weil dann der Mensch von allen Philosophen/ auch von dem Konigischem Propheten am ersten Psalm/ einem Holz oder Baum neben dem Wasser gepflanzt/ genent wirdt/ dessen Blatter nit verwelken/ vnd sinnerdar zu seiner Zeit Frucht trager. Dazu ohne das harte Beiner (gleich wie ein Stein) hat so last es sich gänglich darfuer ansehen/ der Todt solle die verhärteten Beiner der Alten vnd betragen/ so leichlich nit verschmerzen oder einzubrechen konnen. Aber O Mensch du solt wissen/ dass dem Todt das Alter nichts zu schaffen gibt/ dann er wirdt von dem heiligen Taufschiff * einer wollegeschafften Art verglichen/ wanmit man nit allein die kleine Zweyglein vnd junge Bäumlein/ sonder auch die alt vnde dicke Stammen abhauen/ ja gar die harten Stein vnd Beiner von einander haken vnd zerklieben kan.

Matth. 3.

Man liset zwar im Buch der Geschopff/ das die Leuth vor alten Zeiten mercklich lang gelebt * vnd erlich hundert Jahr aufgeharrt haben/ nichts destoweniger ist ihnen der Todt eben so woltunnen/ als dem Frommen Abel * welcher in seiner blüenden Jugendt vnskommen ist.

Gen. 5.

Adam unsrer erster Vatter/ lebet neuhundert vnd dreystig Jahr.

Seth lebte neuhundert vnd zwölf Jahr.

Enoch lebte neuhundert vnd fünf Jahr.

Raman lebte neuhundert vnd zehn Jahr.

Malael lebte achthundert vnd fünf vnd neuhundig Jahr.

Jared lebte neuhundert vnd zwey vnd sechzig Jahr.

Mathusalem lebte neuhundert vnd neun vnd sechzig Jahr.

Laamec der erst Werkmeister/ lebte sibenhundert und sibensibenzig Jahr.

Noe lebte neuhundert vnd fünfzig Jahr/ da her eine vermeint/ bei disen Steinaten Leuchten/ soll sich die Seele/ so gar in dem Leib verwicklet haben/ das sie niemehr deraus auffahren wisse. Dannoch setzt die Schrift zu einem jeden jetzt obbenannten Altmaister: & mortus est/ vnde er ist gestorben/ anzuzeigen/ das sein Alter so langwirg/ der Todt wiße dasselbe meistlich abzuhalten/ vnde mit ihm hinweic zu führen.

Ja bey nem soll der Todt sicher vnd ebender seyn/ als eben bey den Alten vnde grauen Kopffern/ seitmal zwischen beiden/ gar ein seine Vergleichung gespürte excdt. Dann gleich wie der Todt aller glaret/ bleich/ vnde verhöhlt/ vnde von Spieß vnd Schwert/ weder

hager vnde eingefallen/ mit finstern Augen vnde Angesicht fürgebildet wurd. Eben also befindt es sich zu unsrer Zeiten/ wann die Leuth über 50, 60, oder 70. Jahren hinauff kommen/ so heben sie an zu schwinden/ vnd an Kräften abzunehmen/ das Haubt wird aller weiss vnd bloß/ die Augen finster/ das Angesicht aller runzler/ bleich vnd vbel gestalt/ die Wang fallen ein/ das Mantl zancket/ die Händ mager/ vnd die Füße zum gehn langsam. Darbei die Alten gewislich abnehmen sollen/ was Isaia am 28. geschrieben ist/ das der Todt hab albereit mit ihnen die gute Verbindung vnd Nachbarschaft gemacht. Der wegen ihnen nit allein von der Gewissheit des Tods billich gesagt wurd/ sonder der Herr selber redet in der Offenbarung Joannis * zu den Ohren und Herzen der Alten: Siehe ich stehe vor der Thür/ vnd klopfe an/ ic. Niemand ich kom bald/ behalt was du hast/ auf das niemand dein Cron hinweic nenne.

So natürliche vnd wol möglich es nun ist/ das ein Kind in der Wiegen/ oder ein Jüngling in seiner blügenden Jugend dahin sterb/ vnde in die kule Erden vergraben werde: So vnaufhörlich dagegen befindt es sich/ das ein Altedageter lang leb vnde nicht sterbe. Solches meinen vnde fürgeben ist wider alle Vernunft und Gewohnheit. Der berühmte Lehrer Hugo spricht: * Vnder allen missbräuchen dieser Welt ist der allergrösste der verstrockte Weis eines Alten/ welcher dem Todt nahent/ vnde doch die Zukünfte des Tods nit scheut/ ic. Er verminnt die Vorreuter des Tods/ vnde will dannoch denselben nit glauben. Damit die Vorboten des Tods seind drey/ nemlich unverhoffter Zustand/ Krankheit/ vnd betragtes Alter. Der unverhoffte Zustand/ verhündiges ungewisse Ding/ Krankheit/ Schwerhörigkeit/ betragtes Alter aber gewise. Unverhoffter Zustand verkündigt den Todt noch verborgen/ Krankheit den sichtigen/ betragtes Alter aber den gegenwärtigen.

Haben sich demnach die Alten keines langen Lebens zuermessen/ noch den Todt zu trügen/ sonder sollen sich vielmehr zu einem seeligen sterben schicken vnde bereiten/ so nach laut des Herrn Wort: * Wachet vnd betet/ dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund.

III.

Zum dritten/ so last es sich darfuer ansehen/ es mögten sich etwa des Tods erwöhren können/ die starken Leisen Coepius oder die manhaftre fridwige Kitterstiech/ welche sich jres Feinds wehren/ vnde denselben unter die Augen schenken dörfern. Wie dann auch bei den Reichen und Mächtigen dieser Welt alle Ding vmb Gelt * mögen eingeschaut und zuwegen gebracht werden.

Durchs Gelt erobert man ganze Stadt/ vnder wündliche Schlösser vnde Festungen/ ganze Länder/ Fürstenhüben und Königreich.

Wegen des Gelts und zeitlichen Genuss/ ist meniglich gegen den grossen Herrn und Fearen bemüht/ gefüffen/ vnd dienstwüllig/ nach laut des gemünen Sprichworts/ Gelt regiert die ganz Welt/ vnd wer da Schandung aufgibt (sagt der Weise Mann *) derselb erlangt Ehre/ und Sig/ aber die Seel deren die solches annehmen/ räuber er hinweic.

Villeicht/ villeicht wird sich der Todt vor den Dolken/ Hunden und Klingenbeißerern entsagen/ oder von den Reichen mit Saab und Schanzungen erweichen lassen/ also das er nit Gott der ihn sendet/ sonder dem Mächtigen dieser Welt zu Hoff reute. Du wirdst betrogen Mensch/ wann du einzige Linderung von dem Todt verhoffen thust. Dann was vor Sathanam dem Feind des ganzen Menschlichen Geschlechts im Buch Job geschrieben steht: * das kein Macht auf Erden gegen zuwiergleichen sei. Seitmal er also beschaffen ist/ das er niemand fürchte/ darzu weder

Apo.

Libr. 6c
Troano.

I. R.

Bib.

Die Vierde Predig.

89

weder von Harnisch vnd Schießpfeilen mögen beschädigt werden. Wer das sagen wir auch vom Todt welcher ein Deich vnd Erfindung des Sathans ist. Der Poet Horatus spricht: Pallida mors quo pulsat pede, pauperum tabernas Regumq; tures. Dem Todt gilt alles gleich / die starcken Festungen der König so vil als ein schlechte Haworenkeusch / der Reich so vil als der Arm / &c. Er fürcht vnd entsezt sich vor keinem / er sey so stark vnd beherrschaffts er woll. Er lasst dich den Blusfahnen schwingen / wie du wilt mit dem Speer auf ihn reiten nach aller Macht. Darzu mit Büchsen vnd Stacheln / auch mit allerley Wehr vnd Waffen darin schiesendn schlagen.

Er last dich bolderen / schnarchen / lesteren / suchen vñ schenden / vñ sich vor Schrecken der Erboden eröffnen / vnd dich lebendig verschlingen möcht.

Er last dich mit einem ganzen Kriegsheer wider sich in das Feld ziehen / vnd ihme all dein Haab vnd Gut anerbieten. Er aber schleicht neben dir / daher wie ein arglistiges Füchlein / vnd wan da dich der Gefahr am allerwenigsten beforgst / so gibt er dir mit seinem harren Händen ein starcken Herzgriff / oder mit seinem mörderischen Zähnen ein vergiften Biss / da ligt du in fallest dahin wie ein junges Hünenten. Also ist gefallen * das ganze Riesen-

Geschlecht daun im Buch der Geschöpf's melden geschicht. Item * der dick vnd feste Tyrann Agag / der lang vnd hohe Riese Goliath / * welcher allein ein ganzes Kriegsheer mit ihm zu tempfen heran forderten dürfen. Also ist gestorben * der sighthafft Obriste Josua / der baumstarke Richter Samson / der geschwind Kriegsfürst Sisara / * der blutdürsing Abimelech / * der stolz Holofernes / vnd der ansehnliche Hauptmann Abner / Item * der beherrschaffte Mann Jonathas / welcher sich allein mit seinem Spießhund an ein ganzes Feldlager der Feind gewagt / auch glücklich gesiegt hat. Und die streitbare Machabeer / * welche mit wunderlicher Wichtigkeit allhie Feind auf ihrem ganzen Vatterland verjagt / vñnd dadurch groß lob vnd Ehren allen Bölkern erlangen haben. Der einzig Todt hat diese streitbare Leuth alle erlegt vnd abgewürgt / Heer ist jetzt weder Haut noch Haar.

Eben also ist es auch ergangen allen großmächtigen / reichen / vnd ansehnlichen Königen / Fürsten / vnd Regieren vieler Land vnd Leuth. Seynd nicht der Israeliten König nemlich Saul / David / Salomon / Ezechias / Josaphat / Asa / vñnd Joas / &c. an Gold vñnd Silber / Gel und Gut mächtige König gewest? Haben nit die Chaldäischen Monarchen Nabuchodonosor / Balhasar / Esilmerdedach in ihrer Herrlichkeit geprangt / vñnd alle einfliegende Länder vnd Provinien geruert? Haben nit die Persianischen Monarchen Assirius / Cyrus / Cambyses / Darius / Xerxes / Artabannus / Araxares vñnd Soedianus grosse Schäss vnd Reichtumb zusammen tragen? Seynd nit die Griechischen Monarchen Alexander Magnus / die Ptolomai vnd Antiochi freydige vñnd berühmte Helden gewest?

Was ist den Romischen Kaiseren von Augusto Octaviano bis aufs Türkene Reich abganganen? haben sie nit an Gewalt vñ Herrlichkeit / Reichtumb Land vnd Leut alle vorgehende Monarchen überroffen? Wohin seynd sie kommen? Und wie haben sie sich mit dem Todt verglichen? Der Königlich Psalter antwortet: * Dormierunt somnum suum, &c. Sie haben geschlaffen ihren Schlaff / vnd alle Männer der Reichtumb / haben sie nicht gefunden / &c. womit sie nemlich den Todt hetten bestellt / oder überwinden mögen. Andere seynd an ihr statt erhebt worden / vnd eben dise / so der Zeit verhanden / werden der Zeitpunkt des Todts mit bestreiter seyn / sie müssen mit ihm von ihnen / davon wirdts nicht mögen erretten die ganze Welt. Sprach spricht: * Alle Obrigkeit hat ein kurzes Leben: Hent ist einer ein König / morgen stirbter / vñnd so der

Zum vierdten / so hat es ein seine Gestalt / als ob etwa dem Todt Aduent entgehn könnten die gelehrt / die wex Cöceptus Seletigkeit se / spisfindige / vñnd hochuerstandige Leuth / oder die tan de Tode volbereden Procuratores vñnd Sollicitatores, die wol nie entriuen. erfahrene Medici / Alchimisten vnd Wundärzt. Dann nach gemeinem Sprichwort pflegt man zu sagen: Ein leichts Ding helft für den sterben. Mancher entriuert dem Todt allein durch veränderung des Fußes / oder durch Abschneidung eines Fußes / oder Arms / daß der Brand dem Herzen weiter nur kan zufressen. Oft begibt es sich / daß ein altes Mütterlein etwa mit einem ausgebrennen Wasser / mit einem süßen Syrup / HaupClyster / etwa mit einer zubereiten Angelica / Galgandi / Egori / oder Weinwarrwurz / &c. das Leben vñd die Gesundheit lange Zeit feisst und erholten thut.

Sollen dann dem sterben nit vorkommen mögen die wolerfahrenen künstlichen Leut? die lang geübte Chirurgi vñnd Medici? Sagt man doch ein Lew vermag mit seinem starken bußen und schreyen / daß seine todte oder vñempfindliche Jungen zu Leben tomen. Sollen dann nit die Juristen und Zingenträucher / welche sich oft berüme / wie sie fonden krumme Händel gerad / dagegen gerechte falsch machen / dem grimigen Todt das Leben abreden / oder abschwegen? Nein / nein sie können nit / sie krümmen dem Todt mit ein Härlein mit all ihrer Kunst vñnd Woredenheit. Ecclesiastes * spricht: Es sterbe der Gelehrte vnd Ungelehrte. Des Weisen und Unwissen sey ein Untergang / &c. Sie sterben beide einer wie der ander. Dana wie jener sagt: Contra vim mortis non crescit germin in horis. Wider den Todt wachst contravim mortis non est medicina in vita. Kein Kraut im Garten. So weiß man auch von seinem Perlein / Metall / Gold oder Edelstein / welches mit seiner Kraft den Todt vertrieben / vñnd das sterblich Leben jederzeit in seinem Lauff erhalten hett. Wann halt der H e r z mit dem Todt herzu nahet / da müssen weichen alle Medici / Wundärzt / Alchimisten / Apotheke / Distillierer und Wasserbrenner. Es hilfft weder Kraut noch Wurzen / weder Gold noch Perlwasser / noch Edelstein / Pülster / weder Syrup / noch Latwerzen / weder Tränlein noch warme Clysterlein / weder Geistwasser noch vergilte Pillulen / weder aqua vita noch quinta essentia / weder Rosenzelen noch Herzstärke. Oft alles last dich der Todt noch zuletz überlegen / oder in harter Mühe und Arbeit hinunter schlicken. Er aber spanner unter dessen ein weg als den anderen seinen Bogen / und thut nach Gottes Willen nur den wenigen Abriick / da ligt dir vñnd musst mit ihm von ihnen. Allermasse / die wider sprüngigen Kinder Israel * galing geforben seind / da sie das Fleisch noch vñder den zehnengehabt / vñnd gleich im selben Augenblick hinunter in Magen schlinden wollen.

König Salomon wird in H. Schrift * geschr. daß er weiser vñnd verständiger gewest / dann alle Menschen / so vor ihm gelebt haben. Er hab auch von allen Dämmen / Erdthierlein / Gestügel und Fischen des Wassers reden und schreiben könnten. Dannoch haiffen ihn sein Weisheit nichts für den Todt. Wie andere schehen / also ist auch der Todt gegen ihn versfahren. Der Text laut also: Die Tag / welche Salomon zu Jerusalem über ganz Israel gereigret hat / seynd vierzig Jahr. Salomon ist mit seinen Voretern entschlaffen vñnd begraben worden / in der Statt David / eines Vatters / vñnd sein Sohn Roboam regiert an sein statt. Plato, Aristoteles, Averroes, Socrates, Melissus, vñnd Parmenides, &c. hetten grosse Wissenschaft aller natürlichen Ding / vnd verzehrten in Erkundigung derselben die meiste Zeit ihres ganzen Lebens. Wer wider

H iii den

den Todt kündten sie nichts wissen noch erfinden / sonder A handen kommet zugleich abmähet : es sen gleich Spreuer oder Waisen/ Ontraut oder gunes Gerradt/ Sawblumen oder Feldroslein/wolreichende Kräutlein oder Drennessel. Eben das pſeget auch der Todt mit vns Menschen. Wann die zeit des Schindes/ (verſtehe des sterbens) her zu kommt/dach der Herr jemand durch die dritte Ankunft wil abſordern: es ſey nun der Sterbend wer da woll/ from oder bōs/ heilig oder unheilig/ ein Sawblum volles geſtancs der Sünden/oder ein edles Röſlein/ erfüllter mit luſſem geruch aller Eugenien vnd guten Werck/ so ſchreit er halt immer fort/ und ſchneydet mit ſeiner trumpe Sichel alles ohne underschid auf der schönen Wifen diſer Welt hinweg. Sprach ſpricht Biß ingedenck daß der Todt mit verziehe/rc. oder ſich aufzthalten laſſe. Wān das Zil oder die Zeit verloſſen/ ſo verrichtet er ſeinen Befehl/vnd laſſich durch kein Mittel verbinderen.

Auecenna/ Galenus vnd Hippocrates/ haben das lob vor allen anderen Medicis vnd Wundarzen/ aber der Todt iſt ihnen allen zu geschend worden. Sie haben die menschlich Sterblichkeit mit keiner Arzney aufzurügiren/ noch ihnen ſelbſt etwas für den Todt eingeben können. Iulius Cæsar, Tullius Cicero, vñ Demosthenes, Dynus, Bartholus vnd Baldus waren färnere Redner vnd Juristen/ aber der Todt hat ſie demaſſen geschwungen/ daß iſch ihm nit mit einem Wort widerſprechen können/ ſonder gleich wie un-mündige Kinder/ mit einem oder zwey schwefeligen Ihr Leben aufzugeben müssen. Summa die Schrift bleibt augenſcheinlich beſchriftat/ welche das ſpricht* Wir sterben all/ vnd verschließen/ wie die Wäſter in die Erden die mit wyder kommen. Der dritt Advent des Herren mit dem Todt/ iſt allen Menschen gewiß vnd unvermeidlich vorbehalten: alleſta die Stund vnd weſt auſterben/ iſt ungewiß. Der wegen vns Gottes Sohn alle mi einen durch ein gleichnus zur wachharten ermahnend/ vnd ſpricht* Das ſolt ihr aber wissen/ wann ein Haſſvatter wuſte/ zu welcher Stund der Dieb käm/ ſo wachter er ſonder zweyſels/ vnd ließ ſein Haſſ mit durchgraben: So ſeyt nun ihr auch bereit/ dann des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stund da ihr mit mainet/rc. Vnd ſelig ſeynd die Rechte/ die der H. Er/ ſo er kommt/ wachend findet. Wahrlich ſag ich euch/ er wirdt ſich auſſchürzen vnd wird ſich zu Tisch ſezzen/ vnd vor ihnen gehen vñ ihnen dienen/rc. nemlich wann ſie im Reich Gottes* by dem großen Abendmal ſien werden: daselbst* kein leyd/ kein Todt noch ſchmerzen ſich finden/ ſond ein ewige Freydt vnd ein īmerwehrendes Wolleben ſeyn vnd bleibn wirdt.

6. Weil dann in der ganzen Mauer für den Todt nichts Coceperit zuſinden iſt vnd in gemein dahin zureden kein Mensch vñ Her/ gret der der Söhnen/ er ley wer da woll/ ſich des sterben erwehre hilfſi mi für kan: ſo frage wir nit vnbillich/ ob villeicht die Außerwohlten Heiligen und gelebte Freunde Gottes/ auf ſonderbarer ſtreheit des sterbens überhebteren: Dann ſeytemal der königlich Psalter* vor ihnen ſingt: Gott ist wun- derbarlich in ſeinen Heiligen. Er ist Gott Iſraels. Er wirdt ſeinem Volk Sterck/ Krafft vnd Macht gebe/rc. So lastet ſich gänglich darfür anſehe/ d' wütig Todt vermög an ihnen ſo vil nit/ immajen er andern vrhenlygen/ ſündbeladnen Menschen mitfahren thun.

Aber man ſoll wiffen/ und oñ allen zweyſel glauben/ daß auch die Heiligen und Gerechten/ ſo noch anſt Erden leben/ der dritten anſunft Christi mit dem Todt erwartet/ vnd in der dat erfahren müssen. Dann weil ſie eben ſo wol Menschen ſind/ als die Böſe vnd Un gerechte/ ſo haben ſie an denselbigen im Buch Job einen gleichen ſentens/ deſſen ſie ſich nit kommen noch wölen entſchütten/ also laſſtend. * Breues dies homiaſis ſunt, &c. Die tag des Menschen ſeind kurz/ vñ die Zahl ſeiner Monat (O Herr) Leytend dir. Du hast ihm ein Zil geſetz/ das werden ſie nit überschreiten mögen. Solches reiſt nun der ſchleichende Todt gar wol/ nemlich daß einejden Menschenem Zihl vnd ein gewisse zeit zu leben gelegt iſt. Deßwegen alſ bald dasselb Zihl erschütten/ vnd die Reihvhr aufgeloffen/ ſo fragt er weder nach Gure noch nach Beſen/ es nach ihm alles über die Klingen ſpringen/ was ihm unter ſein dirbemige Handt kommen.

Diftals wirdt der ganze Erdboden in H. Schrift/ eiper ſchönen Wifen verglichen/ darauf afferley Geſchlechte der Blumen zuſinden/ welche Blumen wir Menschen/ ſelber ſind. Unser sterben aber hat an art eines Schindes oder abmähung. Dessen rechter Schindier oder Mader der Todt ſelbst iſt. Wie nun ein Schindier oder Mader zur ärnor Zeit die Sichel gleich anſetet/ vnd alles was ihm zu-

Eiſchneweſe Eiſen aller reinigkeit/ vnd ein wolrichende Feldblum aller heyligkeit/ war vñfer Heylandt vnd Seeligmacher/ immaſer er selber ſpricht: Ego aſſ campi & liliū conſolidū. &c. Ich bin ein Feldblum vnd ein Algen im Thal. * An ihm war ſein Sünd* noch einiger bereng zu finden/ dannoch ließ er ihm als ein wahrer Mensch ſein vnschuldigs Leben vom Todt gutwillig abmähen/ vnd ſeinen gebenedeyten Leib/ nach arch anderer Menschen in das Erreich legen.

Wol iſt zu merken daß ich ſag der H. Er hab ſeim Leib vom Todt abmähen vnd himmen laſſen/ vnd gar nit daß ſolches der Todt für ſich ſelber gehan hab/ wir er mir/ dir/ oder anderen ſündigen Menschen mitfahrt/ denier er das Leben abbricht/ wir wöhlen oder wöhlen nit. Dann Gottes Sohn iſt nit auf nothzwang geſtorben/ ſonder freywillig nach laut der Prophecy Iſaias* Oblatus est quia voluit, &c. Er iſt auſſe geopffert worden/ die weile ers ſelb̄ gerewohlt hat/rc. Da es ihm anderſt gefallen hert/ ſo wurde der Todt an ihm wenig vermög haben. Dann er ſpricht* Ich hab mache mein Seel auſſe zu geben vnd dieſelb widerumb zunemmt. Inmaſen er dan ſolches im Werck vnd in der That erzeigt hat. Dann am Churfreytag/ hat er mit genetrig Haupt den Todt zu ſich gerufen/ vnd ſhme die Seel vom Leib abſchenden laſſen. Am dritten Tag aber* widerum den Todt von ſich getrieben iſt ſighafft auf dem Grab ganz unverſteht auferſtandē.

Ein adeliche Rosen Jericho/ vñ ein wolgeſtaſt Zweiglein auf dem ſaintuen Ieffe/ war die allerſeligſte Gebärerin Gottes Maria/ welche jederzeit von Mutterleib an/ ganz ſchön/ ohne alle Mackel oder Verſteckung der Sünd vorbehalten worden und gelebt hat. Dieweil ſie aber mit uns einerley Art vnd Menschheit war/ ſo hat auch an ihr der Todt ſein Macht erzeigt/ ſeytemal Ariſtoles meldet/ * Das auſterift C verſtehe das Endt C aller dingſey der Todt. Darumber auch die hochgebenedeyte Mutter Gottes mit dem Todt beschließet/ vnd von ihnen zu der ewigen Freydt abſchenden miſſen.

Nach Christo vnd ſeiner ſeligſten Mutter/ hat billich unter allen Heiligen den vorzug der ernftliche Diſprediger Iohannes Daviſa/ welchen der Mund Gottes ſelber gelobt hat/ daß kein Heiliger unter allen ſo von den Weibern geboren/ nie auſzefte. Er war der reinigkeit nach ein Engel/ vnd mehr dann ein Prophet. Er zohe auch als ein ſchöne Nügelblumen mit dem geruch ſeines heyligen Leibes und Wandels die Leib von Jerusalem/ vnd von allen vmbligenden drheren zu ihm an den Jordan hin an. Nichts desto weniger wegt und denglet über ihn der Todt ſein Sichel/ daß er ihm von der bratten Wifen diſer Welt abmähle. Daher wirdt im heutigen Euangelio vermelder/ daß er im Gefängnus gelegen/ vnd die Werck Christi von denen/ welche ihm in der verhaft heimgeſucht vernommen hab.

Niemand ſoll gedachten/ daſ der heyligſte Mann Iohannes ſolche Gefängnus durch ſein ſelbſt eigne miſhändlung verſchuldet hab. Der H. Euangelist Marcus* berichtet vns ſamet

Die Vierde Predig.

91

Lauter vnd klar/ solches sen geschehen vmb der Wahrheit A liche Mittel den Todt nit abhalten/ also auch nit die Hey
willen/ dienewil er den König Herodes vmb der Blut-
schandt und schämtlichen Ehebrecheren willen gestraff hat/
sprechend: **H**erodes es gezimbt dir nicht/ daß du
deines Bruders Weib bey dir hast/ ic. **D**ies Reo
brach ihm den Hals/ darumb war er im Kerker wie ein
Webläuter angeschmiedet/ vnd die Sachen von der häf-
tigen Ehebrecherin Herodiade so lang angestiftet/ bis
ihm sein H. Haupt auf befiech Herodis abgeschlagen vnd
für ein Schafwesen/meiner Schüsel über Esch vnd Taf-
sel aufgeragzen worden. Da liegt nun der heiligste Man
auf den Erden Todt vnd unbeweglich.

Jedoch aber ist sein sterben/ wortlich anderer From-
men und Gerechten Leut nit schmälich oder verfliehlich/
sonder heilich vnd anscheinlich/ ein Thür zum ewigen
Leben vnd ein erwünschtes End aller gehabter Mühe vnd
Arbeit/ darvnon der Königlich Prophet spricht: **P**retiosa
in conspectu domini, mors sanctorum eius, &c. In
den Augen des **H**errn ist köstlich der Todt seiner
heiligen. Dann wie der Weisman spricht: **W**ann
der Gerecht vom Todt vberleyt wird/ so seyn in der Kühlung. **D**ie Kühlung ist anderst nichts/
als die heiliche Belohnung ewiger Glori vnd Seelig-
heit.

Kürzlich darvnon zureden/ gleich wie andere natur-

Ende der Vierdtten Predig.

Am Andern Aduent Sonntag.

Die Fünfste Predig.

Beweisung auf den Prophetischen Weissagungen/ daß der **H**err Christus der
erwart vnd gesandte Messias sei.

Thema Sermonis.

Tu es qui venturus es, an alium expectamus? Matth. 11. Cap.

Bist du der da kommen wird/ oder sollen wir eines andern erwarten?
Matth. 11. Cap.

EXORDIUM.

Andachtige in dem **H**errn. Wir les-
sen in dem vierdten Buch der Könige am
20 cap. von einer Königlichen Legation
oder Botschaft/ so wegen eines großen
Miracul aus Babylonien in das Jüdisch
Land abgesetzter worden. Dann als Ezechias der König
tödlich erkrankte/ aber durch sein siehendes bereten von
Gott Gesundheit erlangt/ auch zur Vergewissung seines
Lebens die Sonn am Firmament zehn gradus zu rück
gangen/ darauff ein ungewöhnlicher Tag folgte/ da sandte
Merodach Baladan König in Babylonien/ der solches
Wunder erfuhr/ ein Botschaft mit Brief vnd kostli-
chen Schenkungen zum Jüdischen König Ezechia/ sich
bei demselben des geschehen Wunderschau zuerfre-
gen/ vnd wegen der erlangten Gesundheit glück zu wün-
schen/ darüber erfreuer sich Ezechias sehr/ daß ein solcher
König aus ferren Landen Botschafter abgesetzter her-
vnd erzeiger den Königlichen Legaten allen guten Willen.

Einermaßen vernemmen wir auch im heutigen
Evangelio von einer Legation/ welche aus den großen
Wunderwerken Christi unsres Heilands vnd Seelig-
machers herkommenist. Dann als der H. Mann Jo-
annes vmb seines ersteren predigenswillen vom Ehe-
brecherischen König Herode/ der die Wahrheit nicht le-
den wollt/ in die Gefangenheit gestossen worden. Jedoch
hine der Zugang seiner Jünger nicht war abgeschlagen/

A sonder von denselben oft besucht vnd der Wunderwerk
Christi halber bericht worden: Da ordnete er auf der Ge-
fängniß ein Botschaft/ und ließe sich all dieser Sachen
erkundigen vnd der Gotlichen Person so solche Wunder
berichtere/ eigentlich nachfragen/ gleichwohl mit seinem
sond zu besserer Underrichtung der Abgesandten Bots-
chafter/ welche an ihm ihren Meyster vnd an der Person
Christi einen Missuerstand und starcken Irrthum hören.

Findet sich demnach die Botschaftnit vnansehener
licher/ als wenland die Botschaft Königs Ezechias gewe-
sen ist/ viser Botsachen halber. Erstlich wegen der die solche
abgesetzter/ diese war Joannes Baptista der H. vnder
den geboren von den Verbern/ geheiligt in Watter leib
* vnd erfüller mit dem H. Geist/ auch bey jederman sei-
nes heiligen und strengen Dasebens halber/ in solcher
Todt vnd Ansehen/ daß ihn ihrer vil * für den wahren
Messiam hielten/ der in die Welt ein Erläcker kommen
soll.

A andern wardis ein heiliche Botschaft/ wegen
der Person/ darzu sie von Joanne abgesetzter worden.
Diese war * der höchste König/ ja der lebendige Sohn Gottes
* daß ewig Wort * des Himmlichen Vaters/ in
welchem alle Schatz der Weisheit vnd Wissenheit
verborgen seynd.

Drittens war diese Legation anscheinlich wegen der
Abgesandten/ welche misschlechte vnd gemeine/ sonder für
H. ihj nenne

TVII

MÄHLER
di